

Bebauen oder nicht?

Die Zukunft des Tempelhofer Feldes ist umkämpft. Eine Jury hat nun sechs internationale Entwürfe gekürt – mit und ohne Wohnungen.



Landschaftsarchitekt Franz Reschke plant fünf Haine an den Rändern. Foto: Franz Reschke
Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Von Teresa Roelcke

Die Jury für den Ideenwettbewerb zur Zukunft des Tempelhofer Feldes hat getagt. Statt wie ursprünglich angekündigt fünf Entwürfe wurden insgesamt sechs als Siegergruppe gekürt. Nur zwei von ihnen sehen eine Wohnbebauung vor. Zwei weitere wollen vor allem bestehende Nutzungen stärken, und zwei den ehemaligen Flughafen zu unterschiedlichen Landschaftsparks weiterentwickeln.

Die Ergebnisse stellten Stadtentwicklungssenator Christian Gaebler (SPD), Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt (parteilos, für SPD) und die Juryvorsitzende Iris Reuther, Senatsbaudirektorin Bremens, am Montag im Neuen Stadthaus in Mitte vor. „Es ging darum, Ideen zu sammeln und zu visualisieren: Was kann auf dem Feld passieren? Was kann dort an Nutzungen für die Stadtgesellschaft realisiert werden?“, so Gaebler. Das seien Nutzungen wie die vorhandenen Freiräume und der Bedarf nach Freizeitgestaltung. „Ein bisschen aber auch die Frage: Was können wir dort beim Thema Wohnen unterbringen und soziale Infrastruktur?“

Aktuell ist das Feld per Gesetz für eine Bebauung gesperrt

Die schwarz-rote Koalition hatte sich in den Richtlinien der Regierungspolitik darauf geeinigt, die Debatte über eine mögliche Wohnbebauung des ehemaligen Flughafengeländes neu anzustoßen. Aktuell ist das Tempelhofer Feld durch ein eigenes Gesetz für eine Bebauung gesperrt. Das ist das Ergebnis eines Volksentscheides von 2014, bei dem die wahlberechtigten Berlinerinnen und Berliner mehrheitlich für die dauerhafte Freihaltung des Feldes gestimmt hatten. Auch damals ging es um eine Randbebauung des etwa 300 Hektar großen Areals. Und ein Dialogverfahren in Form eines Bürgerrates aus Berlinern aller Bezirke hatte im September allerdings dafür plädiert, das Tempelhofer Feld weiterhin unbebaut zu belassen.

Für den Ideenwettbewerb wurden nun 164 Arbeiten eingesandt, zwanzig hatte die Jury, in der auch Teilnehmende der Dialogwerkstätten saßen, für eine zweite Runde und die weitere Bearbeitung ausgewählt. Aus diesen zwanzig wurden nun sechs als „Preisgruppe“ gekürt – einstimmig, wie Jurypräsidentin Reuther betonte. Diese Einstimmigkeit sei alles andere als selbstverständlich.

Entwurf 1: Parkhäuser und neue Straße

Was schlagen die Arbeiten vor? Der Entwurf, den Senator Gaebler im Gespräch am Anschluss an die Vorstellung als besonders „charmant“ bezeichnete, stammt vom Kopenhagener Büro Schønherr und trägt den Namen „Tempelhofer Atem“. Er sieht die wohl intensivste Bebauung aus den gekürten Arbeiten vor: am Westrand zum Tempelhofer Damm hin und

entlang der S-Bahntrasse im Süden. Gaebler erklärte, er finde die Logik an dem Entwurf überzeugend: auf der einen Seite die Bebauung, und zur Hasenheide und dem Schillerkiez mehr Bäume vorzusehen, die im Entwurf als „Waldrand“ bezeichnet werden. Ein Kreis im Inneren der Feldfläche soll laut diesem Entwurf komplett freigehalten werden.

Schwierig an diesem Entwurf dürfte die Erschließung des Baufeldes entlang der S-Bahn im Süden werden. Wie auch andere Entwürfe sieht die Arbeit von Schønherr einen weiteren S-Bahn-Halt am Südrand des Tempelhofer Feldes vor. Der Entwurf plant allerdings auch mit lauter Parkhäusern als Lärmschutzwände zur Autobahn hin, sodass auch eine Autostraße am Südrand des Feldes geplant wäre.

„Mindestens vierstellig“ dürfte die Größenordnung an Wohneinheiten sein, die bei einer solchen Bebauung entstehen dürften, sagte Juryvorsitzende Reuther.

Entwurf 2: 2400 neue Wohneinheiten

Der zweite Entwurf, der eine Wohnbebauung vorsieht, stammt von den Büros De Zwarte Hond und Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarchitekten. Das Team arbeitet vor allem mit einer neuen Siedlung zum Tempelhofer Damm hin und schlägt dort 2400 Wohneinheiten vor. Dieser Entwurf rechnet auch die ohnehin geplanten 2000 bis 2500 Wohneinheiten der Neuen Mitte Tempelhof südlich von Auto- und S-Bahn in die Gesamtzählung, die mit einer Brücke ans Tempelhofer Feld angeschlossen werden würden. Außerdem plädiert das Team dafür, auch das Gebäudeensemble zwischen dem großen Flughafengebäude und dem Platz der Luftbrücke für eine teilweise Wohnnutzung in Betracht zu ziehen.

Entwurf 3: Mit der Tram rund ums Feld

Ein deutlicher Gegenentwurf zu diesen Bebauungsentwürfen stammt vom Berliner Büro Raumlabor und dem Landschaftsarchitekten Klaus Overmeyer. „Das Tempelhofgesetz, das das Feld vor Bebauung schützt, muss erhalten bleiben“, sagte Benjamin Foerster-Baldenius von Raumlabor dem Tagesspiegel nach der Pressekonferenz. „Wir haben geschaut: Was sind die Prozesse, die in den letzten fünfzehn Jahren rund um das Tempelhofer Feld wichtig waren und wo ist Potenzial, die weiterzuentwickeln?“

Das Ergebnis ist ein Entwurf namens „übe-räume für stadt-transformation tempelhof 2050“, in dem Projekte wie die Floating University und die Gärten des Allmende Kontors gestärkt werden sollen. Mehr Zugänge zum Feld, auch von Süden aus und durch das Flughafengebäude hindurch, sollen entstehen, mehr Sportflächen und eine Tram, die das Feld auf den Gleisen der ehemaligen Güterbahn umrundet. Der Zaun um das Feld soll weg, für das Vorfeld des Flughafengebäudes schlägt das Team ein offenes Forschungslabor für postfossile Bauformen vor.

Entwurf 4: Bestehende Gebäude nutzen

Den Bestand stärken will auch das Team von Some Place Studio (Berlin) und FWD Landscape Architecture (Kalifornien/USA). Hier soll vor allem die Nutzung der bestehenden 32 größeren und kleineren Gebäude auf dem gesamten Gelände (inklusive des Flughafengebäudes) verstärkt in den Blick genommen werden. In der alten Gärtnerei soll eine Samenbank für Pflanzen des Tempelhofer Feldes entstehen.

Entwürfe 4 und 5: Wald, Hain, „Wiesenbalkone“

Und dann gibt es noch zwei Entwürfe, die das ehemalige Flughafenareal vor allem landschaftlich weiterentwickeln wollen: bbz landschaftsarchitekten schlagen vor, einen „Waldsaum“ rund um den Innenbereich des Tempelhofer Feldes zu pflanzen. Der Landschaftsarchitekt Franz Reschke schlägt fünf unterschiedlich charakterisierte Haine an den Rändern des Feldes vor, die durch „Wiesenbalkone“ voneinander getrennt werden.

Wie es weitergeht, ist bislang unklar

Im Vergleich zu den ursprünglichen Wünschen der schwarz-roten Koalition, hier einen städtebaulichen Ideenwettbewerb durchzuführen, sind also die Pläne für Erhalt und Stärkung eines unbebauten Feldes deutlich in den Vordergrund gerückt. Völlig unklar ist jedoch, wie politisch weiter mit den Ergebnissen umgegangen werden soll. Zwar steht fest, dass die Ergebnisse am 12. und 13. Juli nochmal in der Dialogwerkstatt den beteiligten Bürgern vorgestellt werden sollen, und dass die zwanzig Entwürfe aus der ersten Auswahl im Herbst öffentlich ausgestellt werden sollen.

Was in welcher Form umgesetzt werden soll, ist völlig unklar – ebenso, wie das entschieden werden könnte. Die Koalition hat immer wieder betont, dass letztlich die Berlinerinnen und Berliner über die Frage der Bebauung abstimmen sollen. Ein konkreter Plan, wie das noch vor oder spätestens mit der Abgeordnetenhauswahl im Herbst 2026 stattfinden könnte, zeichnet sich nicht ab.

Auf die Frage nach dem weiteren Vorgehen sagte Senator Gaebler: „Wir, die Stadtentwicklungsverwaltung, haben jetzt unseren Teil der Arbeit gemacht. Wir legen das dem Senat und dem Abgeordnetenhaus vor und dann muss dort entschieden werden, wann was auf den Weg gebracht werden wird.“ Immerhin: „Es muss dann ab September relativ schnell geklärt werden, ob man in dieser Legislaturperiode dann noch Entscheidungen erreichen will und auf welchem Wege,“ so Gaebler.

Christian Gräff, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der CDU, meint: „Damit sollte sich schnell das Parlament beschäftigen und dann müssen wir uns verständigen, wie wir die Berliner dabei einbinden können.“